

zu (im N.) unten eine rechteckige Tür und darüber ein rundbogiges Fenster, beide in Steinrahmung; rechts neben dem Fenster eine ganz schmale Tür, der noch erhaltene ursprüngliche Eingang in diesen zweiten (der Talseite zugekehrten) Wehrturm; oben drei, in späterer Zeit größer ausgebrochene Fenster. Aus der Ostseite tritt unten die aus Granitquadern gebaute halbrunde Apsis hervor, die mit einem verputzten Viertelkugengewölbe eingewölbt ist; darüber ein hölzernes Schutzdach; oben zwei Schießscharten.

Auf der südlichen Außenseite in der Mitte zwei schmale Luken mit breit abgeschrägter Laibung (die romanischen Kapellenfenster), darüber ein größeres rundbogiges in der Barockzeit ausgebrochenes Halbkreisfenster. Oben zwei Schießscharten. — W. Oben zwei Schießscharten.

Die *Burgkapelle* ist im Innern mit einem barocken Tonnengewölbe eingedeckt. Am Ansatz des Apsisbogens zwei einfach geriffelte Kämpfersteine. Die beiden rundbogigen Fenster im N. und S. sind in ihrer jetzigen größeren Form barock. Über der gemauerten Mensa geringer Aufbau mit einfachem Tabernakel, zwei Putti (Holz, polychromiert) und Mariahilfbild (Öl auf Leinwand); Mitte des XVIII. Jhs. — Zwei geringe vergoldete Blechreliefs, Katharina und Barbara. Mitte des XVIII. Jhs. — Ein sagenumspunnenes großes gotisches Holzkruzifix aus der Burgkapelle befindet sich seit dem XVII. Jh. in der Schloßkapelle zu Ottenstein (Fig. 63).

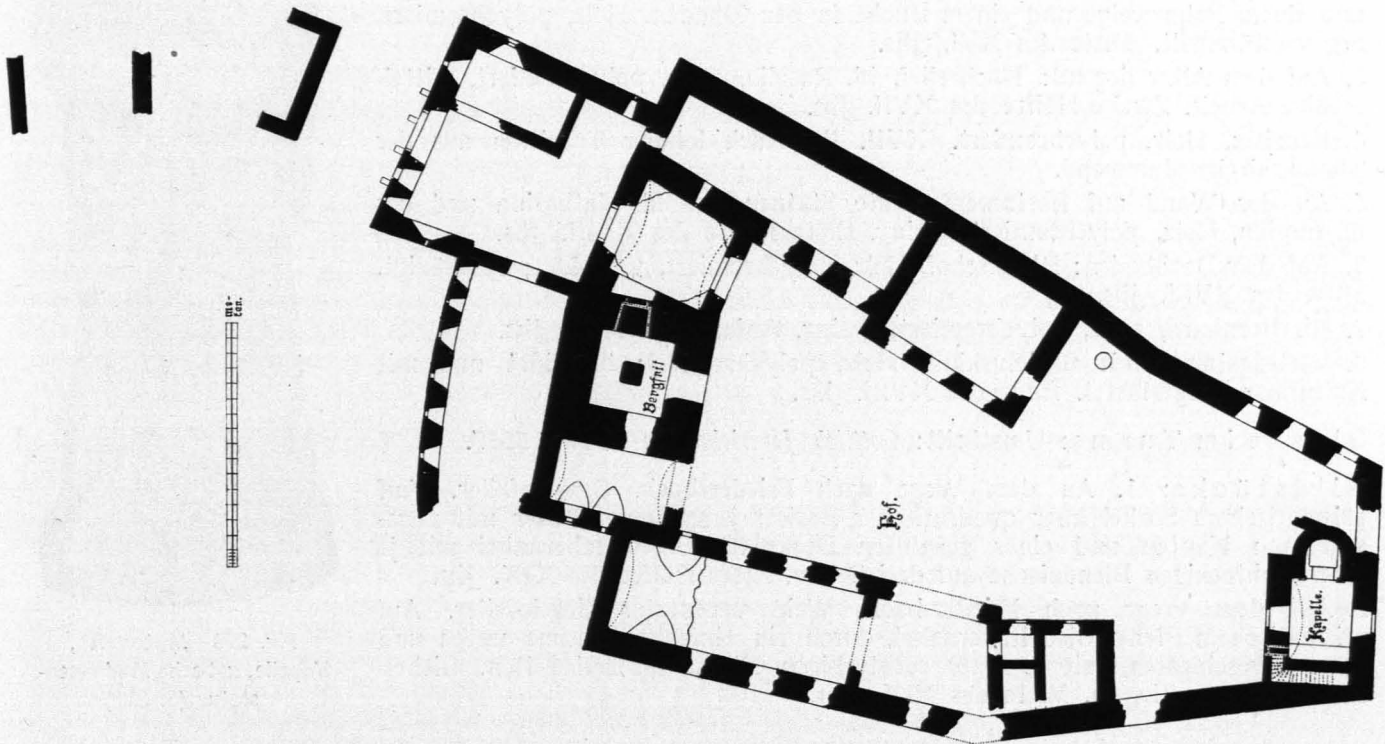


Fig. 297 Ruine Lichtenfels, Grundriß 1 : 500 (S. 315)

## 2. Mitterreith, Dorf

Literatur: Top. VI 688—690 (HAMMERL). — SCHWEICKHARDT VI 162.

Das Ortsgebiet gehörte zur Herrschaft Lichtenfels, die hier beim Übergange der alten Verkehrsstraße über den Kamp frühzeitig mit der Ausrodung des Waldes begann. Die an dieser Stelle entstandene Siedlung heißt in den mittelalterlichen Quellen Reinprechtsbruck. — Der Dorfname „Mitterreith“ erklärt sich aus der Lage zwischen dieser älteren Rodung am Flusse und einer jüngeren, die in den mittelalterlichen Urbaren „Reinprechtsreith-Äcker“ genannt wird. Diese „ait und neun reut“ wird bereits in einer Urkunde des Hugo von Lichtenfels vom Jahre 1248 erwähnt. 1272 wird urkundlich der Ritter Ernst von Reimprechtsbruck genannt (Fontes III, 447). 1385 erscheint urkundlich der Name „Mitterreith“ (Konsistorialkurrende V 353), ebenso 1410 „Mitterrewt“. — Der Ort besaß einst 35 Häuser, welche 1702 durch die Kriegereignisse auf 25 zusammengeschmolzen waren.

### Kapelle:

1812 erbaut (SCHWEICKHARDT VI 163). Rechteckiger Betraum mit einspringendem halbrundem Abschlusse (Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt) und quadratischem hölzernem Giebeltürmchen.

W. Giebelfront mit einfachem Gesimse; eine Tür, darüber kleine flachbogige Bildnische. — S. und N. Je ein rundbogiges Fenster. — In dem durch zwei schräggestellte Strebepfeiler verstärktem Abschlusse im O. eine kleine Rundluke.

Kapelle.

## Einrichtung.

## Einrichtung:

**Altar.** Altar: Auf einer rechteckigen gemauerten Mensa steht ein rechteckiger verglaster Schrein, eingerahmt durch zwei Pilaster und einen geschweiften gebrochenen Giebel (Holz, vergoldet) und bekrönt von einem sehr naturalistisch aufgefaßten Kruzifixe (Holz, polychromiert); um 1700. — Beiderseits des Schreines auf Postamenten die Statuen des hl. Johann von Nepomuk und des hl. Sebastian (Holz, polychromiert); auf den geschweiften niederen Holzflügeln je ein anbetender und ein Leuchter-Engel (Holz, polychromiert). Im Glasschreine auf einem durch Steilvoluten flankierten Postamente über Wolken eine Holzgruppe, Krönung der hl. Maria. Der ganze Altar ist eine mittelmäßige einheimische Arbeit um 1780.

## Skulpturen.

Fig. 298.

**Skulpturen:** 1. Im Abschlusse: Madonna mit Kind, Holz, neu polychromiert. Ende des XV. Jhs. Nach lokaler Tradition aus der Thomaskirche stammend (Fig. 298).

2. Auf dem Dachboden: Hl. Märtyrer mit einem Fürstenhute auf dem Haupte und einem Palmzweige und einem Buche in den Händen. Holz, polychromiert, arg verstümmelt. Mitte des XVI. Jhs.

3. Auf dem Altar liegend: Hochrelief, hl. Rosalia, Holz, polychromiert, mittelmäßige Arbeit. Zweite Hälfte des XVII. Jhs.

4. Kruzifix, Holz, polychromiert. XVII. Jh. Nach lokaler Tradition aus der Thomaskirche stammend.

5. An der Wand auf Postamenten die Statuen der hl. Katharina und des hl. Florian, Holz, polychromiert, gering. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

6. Auf dem Dachboden: Hl. Bischof, Holz, polychromiert, vergoldet; beschädigt. Mitte des XVIII. Jhs.

7. Hl. Bernhard, Holz, polychromiert, gering. Anfang des XIX. Jhs.

8. Vortragstange mit Christuskind, Holz, polychromiert; bekleidet und mit Naturhaar ausgestattet. Ende des XVIII. Jhs.

## Glocke im Turme.

**Glocke im Turme:** Umschrift: *Gottlieb Jennichen in Krems. 1817.*

## Bildstöcke.

**Bildstöcke:** 1. An dem Wege nach Friedersbach. Granitpfeiler. Auf prismatischem Sockel über quadratischer Basis prismatischer Pfeiler mit abgechrägten Kanten und einer gekehlten Deckplatte. Giebeltabernakel mit je einer rechteckigen Blendnische auf drei Seiten. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

2. Auf dem Wege nach Friedersbach. Weiß verputzter Ziegelpfeiler. Auf prismatischem Pfeiler Giebeltabernakel, durch ein einfaches Gesims unten und oben abgeschlossen, mit je einer rechteckigen Nische an drei Seiten. Giebelstaldach aus Ziegeln. Mitte des XIX. Jhs.



Fig. 298 Mitterreith, Kapelle, gotische Madonnenstatue (S. 320)

## 4. Gerotten

1. Gerotten; 2. Pötzlas; 3. Ritzmannshof

## 1. Gerotten, Dorf

Literatur: Top. III 431. — SCHWEICKHARDT V 257.

Diese nach einem Gerold benannte Ansiedelung gehörte schon zu dem Gebiete, womit das 1138 gegründete Zisterzienserkloster Zwettl bestiftet wurde. In den kaiserlichen und päpstlichen Bestätigungsurkunden von 1139 und 1157 heißt der Ort „Gerates“ (Fontes 2, III 32, 49). Das Rentenbuch des Stiftes Zwettl (um 1320) vermerkt in „Gerotten“ 18 Lehen und 9 Hofstätten (l. c. 501). Gerotten war auch der Sitz eines Rittergeschlechtes. In einer Urkunde vom Ende des XII. Jhs. erscheinen unter den Zeugen ein Ruger und Hugo von Gerotten (Kirchl. Topographie XVI 197).

## Kapelle.

**Kapelle:** Im Jahre 1816 erbaut, 1855 renoviert. Einfacher typischer Ziegelbau.

## Bildstock.

**Bildstock:** Am Nordausgange, an der Straße. Sandstein. Tabernakelsäulentypus des XVII. Jhs. Quadratische Säule mit abgefasten Ecken. Darauf zwischen zwei breit ausladenden Gesimsen prismatisches Tabernakel mit rundbogigen Blendnischen. Als Bekrönung geschweiften Pyramidenstutz mit einem (das ursprüngliche Steinkreuz ergänzenden) Holzkreuz. Vorne am Tabernakel bezeichnet: *Christof Ganner 1677*; auf einer andern Seite drei Weberschiffchen.